

Mittwoch, 28. Dezember 2011

Seit Jahren geben sich nur Ratten ein Steldichein

Vor zehn Jahren gab es Stadtsenatsbeschluss zur Erhaltung des Stadls in Emmersdorf, er befindet sich im Besitz der Stadt. Resümee von SP-GR Urschitz, der damals Antrag einbrachte: »Es ist nichts passiert«.

Ute Mayr

Klagenfurt An den Mauern, dem Ausgang zum Wohnbereich oder der Auffahrt zur Tenne sieht man es heute noch: Der Emmersdorfer Stadl war einst ein prächtiger Komplex. Davon ist heute nichts zu sehen. Im Inneren der fensterlosen Räume stapeln sich Müll und Unrat. Ungestört können sich Mäuse und Ratten vermehren. Katzen finden Zuflucht.

»Im Volksmund heißt der Komplex Rattenburg. Seit 15 Jahren kümmert sich niemand um das Gebäude, seit zehn Jahren bemühe ich mich, eine Lösung zu finden«, sagt GR Günther Urschitz (SPÖ). Er hat in der jüngsten Sitzung des Klagenfurter Gemeinderats wieder einen Antrag zur Sanierung des Stadls eingebracht. Vor zehn Jahren hat er die gleiche Aktion ge-

setzt. »Damals hat sich der Stadtsenat zur Erhaltung des Stadls bekannt. Das war im August 2002, geschehen ist bisher nichts«, sagt Urschitz. Der Gemeinderat vermutet, dass die Stadt das Gebäude bewusst verfallen lasse, damit man es, so die Bausubstanz eine Renovierung nicht mehr zulasse, problemlos abreißen könne.

Sicherheitsproblem

Ihm geht es aber auch um die Sicherheit. »Immer wieder spielen Kinder rund um den Stadl. Nichts ist abgesichert, es gibt kein Schild, welches das Betreten verbietet. Sollte einmal etwas passieren, sind Haftungen seitens der Stadt sicher«, so der Gemeinderat. Er weist darauf hin, dass der Stadtteil Wölfnitz kontinuierlich wächst, Emmersdorf,

Lendorf und Pitzelstätten immer mehr zusammenwachsen und man den Stadl für die Bevölkerung nützen könnte. »Toll wäre es zum Beispiel, wenn man ein multifunktionales Dorfzentrum installieren würde«, sagt Urschitz. Installiert war im Stadl vor knapp zehn Jahren das Atelier des Künstlers Thomas Hoheneder. Dieser legte damals ein Konzept zur privaten Nutzung des Stadls als sogenannte »Ökoase« vor, mit Räumlichkeiten für Seminare, Workshops, Veranstaltungen und mehr. Und beim Vorlegen blieb es auch, weiter ist nichts passiert.

»Ich hoffe, dass es jetzt ein Umdenken gibt. Sonst ist der Stadl nicht mehr zu retten«, schließt Urschitz.

@ heimat@ktz.at



**Vom prächtigen
Stadl** mit Wohn-
bereich und Ge-
wölbe ist nicht
viel geblieben.
Das Mauerwerk
ist rissig, im
Inneren dürfte
manchmal
Party angesagt
sein. Stühle,
Tische und
Kerzen weisen
darauf hin.

